

„Freizeitort Europaviertel“

Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung

- Kurzfassung -

*Institut für angewandte Sozialwissenschaften (IfaS) an der
Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart, Fakultät für Sozialwesen
Rotebühlstraße 131
70197 Stuttgart*

Internet: www.ifas-stuttgart.de

Autoren und Projektbearbeitung:

Thomas Meyer, Sebastian Rahn, Stefan Daum, Daniel Koch

Stuttgart, März 2017

Auftraggeber:

Mobile Jugendarbeit Stuttgart



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Dieses Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg

1 Das Projekt „Freizeitort Europaviertel“ – eine Einführung

Hintergrund und Ziel des Projekts

Im Zentrum des Projekts „Freizeitort Europaviertel“ steht die modellhafte Erprobung des aufsuchenden Ansatzes der Mobilien Jugendarbeit in einem neuen Stuttgarter Stadtviertel. Projektdesign und Idee der aufsuchenden Jugendarbeit im Europaviertel gehen auf die gemeinsame Entwicklungsarbeit der beiden Fachverbände Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. und Caritasverband für Stuttgart e.V. zurück. Hintergrund des Projekts sind die jüngsten Entwicklungen im besagten Viertel, die jedoch bereits in den Jahren 2011 und 2012 ihren Anfang nahmen. So wurde das Europaviertel im Zuge der Eröffnung der neuen Stadtbibliothek und vor allem durch das im Anschluss fertiggestellte Einkaufszentrum Milaneo in den letzten Jahren zu einem wahren Magneten für Jugendliche aus Stuttgart und der Umgebung. Täglich pilgern Scharen von jungen Menschen aus den unterschiedlichsten Motivlagen in das Viertel. Ausschlaggebend für das Projekt war schließlich eine Anfrage der Stadtbibliothek Stuttgart bei der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart, weil diese auf einen Ansturm derart vieler unterschiedlicher Jugendgruppen nicht vorbereitet gewesen war.

Die sich dann im Jahr 2016 abzeichnenden Entwicklungen, etwa zunehmende Beschwerden über Ruhestörungen, Diebstähle und Sachbeschädigungen, sowie Handgreiflichkeiten und Pöbeleien, führten zu einer verstärkten Polizeipräsenz und machten eine schnelle Projektumsetzung notwendig. Im Kontext der ersten Überlegungen wurde dabei deutlich, dass anstatt einer auf Repression setzenden Strategie eine aufsuchende, sozialräumlich ausgerichtete, verständigungsorientierte und deeskalierende Form der Jugendarbeit im Zentrum des Vorhabens stehen sollte. Ziel eines solchen Ansatzes ist es, die Jugendlichen vor Ort aufzusuchen, ihre Interessen und Bedürfnisse herauszufinden, ihnen Gesprächsangebote zu offerieren und bei Bedarf auch professionelle Beratung anzubieten. Eine wichtige Besonderheit im Projekt ist daher der konsequente Blick auf die Interessenslagen, Bedürfnisse und Besuchsmotive der Jugendlichen. Aus dieser Perspektive heraus entstand dann die Idee, gemeinsam mit der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart (MJA) ein Streetworkprojekt im Europaviertel mit Fokus auf die zentralen Plätze (Stadtbibliothek, Mailänder Platz, Milaneo) durchzuführen. Ergänzend dazu war es allen Beteiligten aber auch wichtig, zwischen verschiedenen Interessengruppen im Europaviertel zu vermitteln und die Interessen der Jugendlichen bei der Erarbeitung von Lösungsstrategien einzubeziehen. Aus diesem Grunde wurde eine Projektsteuerungsgruppe, bestehend aus Vertreter*innen aller bisher im Europaviertel vorhandenen Organisationen (z.B. Sparkassenakademie, Milaneo, Stadtbibliothek), Mitarbeiter*innen der MJA Stuttgart sowie den Verantwortlichen der Stadt Stuttgart (Jugend- und Kulturamt) und der Polizei gegründet. Mit der wissenschaftlichen Begleitforschung wurde das Institut für angewandte Sozialwissenschaften (IfaS) an der Dualen Hochschule Stuttgart beauftragt.

Globalziel des Projekts war es, nähere Informationen über die Jugendlichen, die das Europaviertel primär als *Aufenthalts- und Freizeitort* nutzen, einzuholen. Daneben gibt es noch Besucher*innen, die die verschiedenen Angebote im Kontext der jeweiligen Zweckbestimmung aufsuchen (etwa um Bücher auszuleihen, Kleidung einzukaufen, usw.). Folgende Fragestellungen wurden entsprechend formuliert:

- 1.) Welche Jugendliche nutzen das Areal im neuen Europaviertel **als Freizeit-, Erlebnis- und Treffmöglichkeit** und welche spezifischen Lebenslagen, Motive, Interessen und persönlichen Vorlieben lassen sich bei diesen Gruppen beschreiben?
- 2.) Wie **oft** nutzen diese Jugendlichen die verschiedenen Orte, wie **lange** halten sie sich jeweils im Europaviertel auf und **woher** kommen die Jugendlichen (Stadtteile, Landkreise außerhalb von Stuttgart)?
- 3.) Welche sozialpädagogisch relevanten **Bedürfnisse, Freizeitinteressen** und ggf. **Unterstützungsbedarfe** können pädagogisch aufgegriffen werden?

Das Projekt startete mit der Auftragsklärung, der Bildung einer Projektsteuerungsgruppe sowie mit der Planung des Projektablaufs bereits im Februar 2016. Es folgten mehrere Treffen der Projektsteuerungsgruppe zur Konkretisierung der Ziele und Vorgehensweise. Dabei wurde entschieden, dass die Streetworker*innen an Donnerstagen, Freitagen und Samstagen jeweils zwischen 16.00 und 21.00 Uhr vor Ort unterwegs sein sollten. Die eigentliche Umsetzungsphase erstreckte sich schließlich von Anfang April bis Ende Juni 2016. In diesen drei Monaten waren insgesamt 46 verschiedene Streetworker*innen im Europaviertel unterwegs. Die Einsätze waren so geplant, dass pro Tag zwei Teams à zwei Personen im Viertel präsent sein sollten: von 16.00 Uhr bis 18.30 Uhr das erste Team und von 18.30 Uhr bis 21.00 Uhr das zweite Team. Um 18.30 Uhr sollte jeweils eine Übergabe erfolgen (besondere Vorkommnisse, Informationen zu relevanten Jugendgruppen, usw.). Insgesamt waren die Streetworker*innen in diesem Dreimonatszeitraum an 23 Tagen im Einsatz. Die Umsetzungsphase endete im Juli 2016 und das Projekt befindet sich aktuell in der Auswertungs- und Bewertungsphase.

Parallel zu den Streetwerkeinsätzen vor Ort fanden im Zeitraum zwischen April und Juni 2016 verschiedene Erhebungen durch die wissenschaftliche Begleitung statt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen werden in diesem Bericht kurz zusammengefasst (siehe Kapitel 2).

Der Kontext des Projekts – das Europaviertel

Das Europaviertel befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Güter- und Rangierbahnhofs und ist das kleinste Viertel im Stadtbezirk Stuttgart-Mitte mit einer Größe von 20,1 ha. Die städtebauliche Attraktivität und Anziehungskraft des Viertels erklärt sich vor allem aufgrund der dort neu gebauten Stuttgarter Stadtbibliothek, dem Einkaufszentrum Milaneo, dem Mailänder Platz oder dem Wohn- und Hotelprojekt „Cloud No. 7“. Aus dem Datenkompass der Stadtbezirke Stuttgart aus dem Jahre 2014/2015 (vgl. dazu Stadt Stuttgart, 2015, S. 18 ff.) geht hervor, dass zum Zeitpunkt der Erhebung gerade einmal 405 Personen in 212 Haushalten im Europaviertel leben. Dies entspricht im Durchschnitt knapp 2 Personen je Haushalt. Aus der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung lässt sich zudem folgern, dass das Viertel insbesondere für junge Paare und Familien attraktiv zu sein scheint.

Der „Mailänder Platz“ ist ein 5.000 Quadratmeter großer öffentlicher Platz im Europaviertel. Zwischen der Stadtbibliothek und dem Einkaufszentrum Milaneo gelegen stellt der Platz einen attraktiven Treffpunkt für die Besucher*innen des Europaviertels dar. Neben einem 80 Meter langen Wasserspiel, welches vor allem Familien und Kinder zum Spielen und Verweilen einlädt, bietet der Mailänder Platz vielfältige Aneignungsmöglichkeiten für Jugendliche. So sind beispielsweise im Sommer mehrere Sonnenstühle auf dem Platz verteilt, die in Eigenregie genutzt und umgestellt werden können. Außerdem bietet der Platz in Verbindung mit den angrenzenden Gebäuden viele Ecken und Winkel, die ihrerseits einen guten Blick auf das Geschehen ermöglichen und von Jugendlichen genutzt werden. Des Weiteren befinden sich rund um den Platz günstige gastronomische Einrichtungen, teilweise kostenloses W-LAN und Schutz bei Regen oder Kälte.

Das im Oktober 2014 eröffnete Einkaufszentrum Milaneo verfügt über 200 Einkaufsläden und wird täglich von durchschnittlich etwa 30.000 Menschen besucht. Der irische Textil-Discounter Primark, der sich im Milaneo über drei Etagen erstreckt, ist bei den Jugendlichen besonders beliebt und lockt viele junge Besucher*innen ins Milaneo (vgl. Haar, 2016; Hahn, 2015). Eigene Beobachtungen zeigen, dass sich bereits vormittags um 10:30 Uhr im Primark viele Menschen auf der Suche nach Kleidung dicht an dicht aneinander drängeln, während in den anderen Geschäften noch aufgebaut wird. Darüber hinaus nutzen die jüngeren Besucher*innen insbesondere die gastronomischen Betriebe im Milaneo, die sich im Low-Budget-Bereich befinden (z.B. McDonald's, KFC) und damit für Jugendliche attraktiv sind.

Im Oktober 2011 eröffnete die neue Stadtbibliothek Stuttgart. Diese wurde 2013 durch den Deutschen Bibliotheksverband zur „Bibliothek des Jahres“ gekürt (vgl. Deutscher Bibliotheksverband, 2016). Darüber hinaus verzeichnet sie seit ihrer Eröffnung eine hohe Anzahl an Besucher*innen; im Jahr 2015 waren es über 1,4 Millionen Menschen (vgl. Stadt Stuttgart 2016a).

Gebaut wurde die Stadtbibliothek als Kubus aus Sichtbeton und Glasbausteinen. Markantes Herz des Gebäudes ist ein 3.000 Kubikmeter großer, leerer Raum, auf dessen Boden sich ein minimalistisches Wasserspiel befindet (vgl. Köster, 2011). Dieser Eingangsbereich wird von dem Architekten Eun Young Yi als „Raum für die innere Einkehr“ (ebd.) bezeichnet, in dem die Besucher*innen zur Ruhe kommen und sich entspannen können. In diesem Sinne soll die Bibliothek als „verlässlicher und geschützter Raum“ (Bußmann, 2011, S. 18) und als Ruhepol fungieren und Möglichkeit zur Inspiration bieten. Damit stellt die Bibliothek einen „geistige[n] Gegenpol zu dem sich entwickelnden kommerziellen Umfeld“ (ebd.) dar. Ein weiteres besonderes Merkmal der Bibliothek ist die Einrichtung von Kinder- und Jugendbereichen auf allen Stockwerken (vgl. Stadt Stuttgart, 2016b). Somit erfährt die Beachtung jüngerer Zielgruppen eine besondere Bedeutung im Angebotsspektrum der Stadtbibliothek. Erklärtes Ziel ist es, Kinder und Jugendliche nicht zu isolieren, sondern sie von Anfang an in die Gesamtkonzeption einzubeziehen. Im Zentrum des Angebots sollen daher die Interessen der Besucher*innen stehen und nicht die Altersgruppe (vgl. ebd.). Neben dieser grundsätzlichen konzeptionellen Ausrichtung gibt es in der Stadtbibliothek noch eine Vielfalt an Medien, Angeboten, Veranstaltungen und Workshops für junge Menschen, beispielsweise Lesungen, Ausstellungen oder Poetry-Slams.

Zur Attraktivität von öffentlichen und halböffentlichen Räumen für Jugendliche – Erfahrungen aus ähnlichen Projekten

Im vorliegenden Projekt sind vor allem die Aneignungsprozesse Jugendlicher im öffentlichen und halböffentlichen Raum von Interesse. Frey unterteilt diesen Raum in drei verschiedene Kategorien, die sich u.a. hinsichtlich der Nutzung und des Sozialraumcharakters unterscheiden (vgl. Frey 2004, S. 222):

1. Öffentlich zugängliche verhäuslichte Räume (z.B. Kaufhäuser, U-Bahnhöfe)
2. Öffentliche Freiräume (z.B. Grünflächen, Parks, öffentliche Plätze)
3. Institutionalisierte öffentliche Räume (z.B. Kirchenräume, Bibliotheken)

Für alle drei Arten von öffentlichen und halböffentlichen Räumen finden sich im durchgeführten Projekt Entsprechungen, etwa das Milaneo als Beispiel für einen öffentlich zugänglichen verhäuslichten Raum, der Mailänder Platz als öffentlicher Freiraum und die Stadtbibliothek als institutionalisierter öffentlicher Raum. Alle drei Raumkategorien müssen als dynamisch und miteinander interagierend betrachtet werden, insbesondere unter aneignungstheoretischer Perspektive, die von einer Interaktion zwischen objektiven Gegebenheiten und dem diese sich aneignenden Individuum ausgeht. Das Projekt „Freizeitort Europaviertel“ schließt hierbei für alle drei Raumtypen an aktuelle fachliche Diskurse an:

- Im Bereich öffentlich zugänglicher verhäuslichter Räume konnte Ute Neumann durch eine Zusammenstellung mehrerer US-amerikanischer Studien unterschiedliche Push- und Pull-Faktoren identifizieren, die die Jugendliche zum Aufsuchen kommerzialisierter Räume, wie beispielsweise Shopping Malls, motivieren. Zu den Push-Faktoren zählen beispielsweise die Verdrängung Jugendlicher aus dem öffentlichem Raum sowie die Abnahme jugendgerechter öffentlicher Treffpunkte (vgl. Neumann 2008, S. 42). Die relevanten Pull-Faktoren seien dagegen die gute Erreichbarkeit, die Freiheit, der Erlebnis-Faktor, die Sicherheit sowie die Soziabilität in Shopping-Malls (vgl. ebd., S. 82). Neuere Untersuchungen in Deutschland kommen zu einem ähnlichen Ergebnis (vgl. Deinet, 2014). Übergreifend lässt sich aus den Untersuchungen eine Entwicklung „von der Grünanlage in die Shopping Mall“ ablesen. Jugendliche treffen sich immer weniger an den früher noch beliebten Treffpunkten, wie städtischen Parks oder Spielplätzen. Stattdessen wenden sie sich verhäuslichten halböffentlichen und kommerzialisierten Räumen zu, wie Shopping Malls und McDonalds-Filialen (vgl. Deinet 2014, S. 215). Dieses Phänomen scheint nicht von der sozioökonomischen Schicht abzuhängen (vgl. ebd., S. 219). Die Konsument*innenrolle, die den Jugendlichen Akzeptanz und Sicherheit bietet, sowie die Möglichkeit, Räume unter dem Schutz und der Kontrolle des sie umgebenden kommerziellen Umfelds zu gestalten, können als zentrale Motivationsfaktoren für die Jugendlichen angenommen werden.

- Ein Beispiel für die Implementation einer aufsuchenden Jugendarbeit im Kontext öffentlicher Freiräume ist ein aktuelles Projekt in der Stadt Böblingen. Dort wurde der Einsatz von Streetworker*innen in dem Stadtquartier „Flugfeld“ in Böblingen/Sindelfingen modellhaft erprobt. Aufgrund der hohen Anziehungskraft für Jugendliche und der damit verbundenen Konflikte mit den Bewohner*innen wurde hier im Mai 2015 eine Streetwork-Stelle geschaffen, die sowohl eine deeskalierende als auch die Jugendlichen unterstützende Funktion übernimmt. Die Erfahrungen mit der Streetwork auf dem Flugfeld waren für die Beteiligten sehr positiv. Nach Angaben der Polizei und des Ordnungsamts ist sowohl die Zahl der Körperverletzungen als auch die Zahl der Sachbeschädigungen im Jahr 2015 zurückgegangen; zudem hätten sich die Beschwerden der Anwohner*innen reduziert (vgl. Klein 2016). Ausgezahlt hat sich vor allem die personelle Kontinuität. Der Streetworker erreichte durch seine stetige Präsenz bei den Jugendlichen einen hohen Bekanntheitsgrad und konnte effektive Beziehungsarbeit leisten (vgl. Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen e.V. 2015, S. 11). Darüber hinaus haben sich auch strukturelle Änderungen (z.B. bessere Beleuchtung an einem Unterstand) positiv auf die Situation im Flugfeld ausgewirkt (vgl. ebd.).
- Die Arbeit mit Jugendlichen in Bibliotheken konzentriert sich hingegen meist auf eine altersgerechte Auswahl und Aufbereitung von Informations- und Unterhaltungsmedien oder auf die Einrichtung altersbezogener Bibliotheksabteilungen. Viele große Städte verfügen – meist angegliedert an die Haupteinrichtung – über eine sogenannte Jugendbibliothek (beispielsweise Hamburg oder Berlin). Hinzu kommen häufig noch spezielle, auf Jugendliche ausgerichtete Veranstaltungen. Die Stadtbibliothek Stuttgart kann hier als besonders innovatives Beispiel herausgestellt werden, weil dort Kinder- und Jugendbereiche auf allen Stockwerken eingerichtet wurden und dadurch ein umfassender Einbezug dieser Zielgruppe gelingt. Darüber hinaus finden sich eine Fülle an bibliothekspädagogischen Programmen, Angeboten, Veranstaltungen und Workshops.

Beim Blick auf die bisherige Forschungspraxis zeigt sich jedoch auch die Neuartigkeit des Projekts „Freizeitort Europaviertel“. So fokussieren die Forschungsprojekte zu Shopping Malls, zu öffentlichen Freiräumen oder zur Nutzung von Bibliotheken durch Jugendliche jeweils immer nur eine der oben genannten Raumkategorien. Im vorliegenden Projekt bietet die besondere Situation im Stuttgarter Europaviertel jedoch die Möglichkeit, das Aneignungsverhalten Jugendlicher im Hinblick auf unterschiedliche Raumtypen empirisch zu untersuchen.

2 Empirische Erkenntnisse aus dem Projekt „Freizeitort Europaviertel“

Das in diesem Projekt entwickelte Forschungsdesign besteht aus fünf verschiedenen Erhebungen, deren Ergebnisse im Folgenden skizziert werden:

- 1.) Kontinuierliches Ausfüllen von **Streetworkprotokollen** durch die jeweils vor Ort tätigen Sozialarbeiter*innen (n=39).
- 2.) Vertiefende **qualitative Interviews** mit insgesamt zwölf Jugendlichen, die sich häufiger im Europaviertel aufhalten.
- 3.) **Quantitative Befragung** von vor Ort angetroffenen Jugendlichen im Rahmen der Streetworkgänge (n=119).
- 4.) Durchführung von **zwei Workshops** in der Stadtbibliothek, an denen sich insgesamt etwa 40 Jugendliche in Form einer aktivierenden Befragung mit ihren Wünschen und Bedürfnissen beteiligen und selbst Lösungen erarbeiten konnten.
- 5.) **Gruppendiskussion** mit den Mitarbeiter*innen der Stadtbibliothek, um unterschiedliche Perspektiven auf die aktuelle Situation, das Streetwork-Projekt sowie die damit verbundenen Erwartungen und Vorstellungen zu erhalten.

Erkenntnisse aus der Auswertung der Streetworkprotokolle

In 39 protokollierten Streetworkgängen konnten im Europaviertel insgesamt 205 Cliques beobachtet werden. Aufgrund wechselnder Teams ist jedoch nicht bekannt, in wie vielen Fällen der gleiche Personenkreis wiederholt angetroffen wurde (Beispiel: Clique X wird am gleichen Tag erst von Streetworkteam A und dann von Streetworkteam B beobachtet und damit doppelt gezählt). Die angetroffenen Gruppen hielten sich mehrheitlich in der Stadtbibliothek und am Mailänder Platz auf. Häufige Tätigkeiten der beobachteten Cliques waren die Beschäftigung mit dem Handy (Stadtbibliothek) oder „Chillen“ (Mailänder Platz).

Insgesamt hatten die Streetworker*innen Kontakt zu 837 Jugendlichen. Im Schnitt wurden daher von jedem Streetworkteam pro Einsatztag 35 Jugendliche angesprochen. Allerdings ist auch hier nicht bekannt, wie oft es sich um dieselben Personen handelt. Die Mehrzahl der über den gesamten Projektzeitraum angesprochenen Personen ist männlich (538) und der überwiegende Teil zwischen 14 und 17 Jahren alt. Fast alle angesprochenen Personen haben zudem einen Migrationshintergrund. Besonders häufig wurden hierbei neben der Türkei die Balkanländer oder Länder in Vorderasien (Syrien, Irak, Afghanistan) genannt. Demnach befinden sich auch einige junge Geflüchtete unter den Besucher*innen des Europaviertels. Die meisten der anwesenden Jugendlichen wohnen aktuell in Stuttgart oder in angrenzenden Landkreisen.

Die wichtigsten Gesprächsthemen mit den Jugendlichen waren das Streetworkprojekt (dieses musste häufig zunächst einmal vorgestellt werden) sowie der Ansatz der Mobilen Jugendarbeit und deren Auftrag. Die Aktivitäten der Jugendlichen, die Gründe für den Besuch des Viertels sowie alternative Freizeitmöglichkeiten in Stuttgart waren weitere Themen. Daneben wurde insbesondere „Stress“ mit anderen Besucher*innen, mit der Polizei oder mit Security-Kräften von mehreren Jugendlichen genannt. Dementsprechend wünschen sich viele Jugendliche auch eine Anlaufstelle im Europaviertel, die sie bei Problemen mit der Polizei oder anderen Jugendgruppen kontaktieren können. Außerdem wurde der Wunsch nach Räumlichkeiten bzw. Aufenthaltsflächen geäußert, die von den Jugendlichen selbst gestaltet und genutzt werden können, und in denen sie andere Besucher*innen nicht „stören“ würden. Ergänzend dazu wünschen sich die Befragten häufig auch jugendgerechte Veranstaltungen (z.B. Tanz-Battles, Turniere, Auftritte von „Youtubern“).

Während der Streetwerkeinsätze wurden 22 besondere Vorkommnisse protokolliert. Die meisten dieser Vorkommnisse bezogen sich auf Personenkontrollen der Polizei oder anderweitige Polizeieinsätze. Wurden die Streetworker*innen als Unterstützung herangezogen, konnten sie oftmals erfolgreich zwischen den Beteiligten vermitteln. Als positiver Nebeneffekt konnten die jeweiligen Mitarbeiter*innen der Mobilen Jugendarbeit mit mehreren Jugendlichen Absprachen treffen, um eine dauerhafte Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Ergebnisse aus den qualitativen Interviews

In den acht durchgeführten qualitativen Interviews wurden insgesamt zwölf Jugendliche mit einem Durchschnittsalter von knapp 16 Jahren befragt (bei zwei Interviews nahmen mehrere Jugendliche teil). Elf der zwölf interviewten Personen haben einen Migrationshintergrund, sieben davon sind jedoch in Deutschland geboren. Vier der Jugendlichen befanden sich zum Zeitpunkt des Interviews in einem Asylverfahren und unterscheiden sich der Sache nach in vielerlei Hinsicht von den anderen befragten Jugendlichen (etwa was die aktuelle Beschäftigungs- und Wohnsituation betrifft). Des Weiteren kommen zehn befragte Jugendliche nicht aus Stuttgart, sondern aus angrenzenden Landkreisen.

Eine wichtige Erkenntnis dieser Interviews ist: Trotz des Vorhandenseins von Jugendeinrichtungen und anderen Freizeit- bzw. Sportmöglichkeiten an ihrem Wohnort zieht es die Jugendlichen ins Europaviertel. Dieses sei attraktiver und interessanter als andere Orte, so der Grundtenor ihrer Aussagen. Deshalb kommen die Jugendlichen auch häufig mehrmals die Woche für mehrere Stunden in das Viertel, teilweise trotz weiter Anfahrtswege.

Alle Befragten geben zudem an, sich im Europaviertel mit ihrer Peer-Group zu treffen, was die These untermauert, dass sich die befragten Jugendlichen das Viertel bereits in dem Maße angeeignet haben, dass es eine zentrale Funktion in ihrem Freizeitleben spielt. Dieses Ergebnis zeigt: Es macht keinen Sinn darüber nachzudenken, den Jugendgruppen Alternativen an anderen Orten anzubieten. Sie wollen im Europaviertel sein, mitten im Geschehen, und sie betrachten dieses Viertel möglicherweise bereits als „ihr“ Viertel.

„Chillen“, insbesondere auf der Dachterrasse der Stadtbibliothek oder auf dem Mailänder Platz, „Essen gehen“ und „Shoppen“ im Milaneo sind dabei die Lieblingsbeschäftigungen der Jugendlichen. Hinsichtlich der relevanten Pull-Faktoren, die die Jugendlichen ins Europaviertel ziehen, sind neben sozialen Faktoren vor allem jugendkulturell-ästhetische Aspekte an erster Stelle zu nennen. Mehrere Personen heben die Neuartigkeit, die Größe und die Schönheit des Viertels und der einzelnen Einrichtungen hervor. Zudem sei das Areal flexibel nutz- und gestaltbar und biete auch bei schlechtem Wetter Aufenthaltsmöglichkeiten.

In den Interviews wurde, wie auch in der quantitativen Befragung deutlich erkennbar, der Wunsch nach altersgerechten Jugendräumen geäußert, die den Jugendlichen als Aufenthalts- und Entfaltungsraum zur Verfügung stehen. Zudem äußerten insbesondere die erst vor kurzem nach Deutschland eingewanderten Jugendlichen den Wunsch nach fremdsprachiger Literatur in der Stadtbibliothek. Auch Angebote vor Ort, wie Workshops oder Wettbewerbe, wurden von den Jugendlichen nachgefragt. Allerdings lehnt die Hälfte der interviewten Jugendlichen eine aktive Mitarbeit bei solchen Projekten ab. Womöglich könnte dies auch dadurch bedingt sein, dass diese Jugendlichen ihren Wohnort außerhalb Stuttgarts haben und das Europaviertel primär als Unterhaltungs- und Freizeitmöglichkeit verstehen. Allerdings könnten sich fünf Befragte eine aktive Mitarbeit bei Angeboten gut vorstellen.

Die absolute Mehrheit der befragten Jugendlichen hatte bisher noch überhaupt keine Konflikte mit Erwachsenen (Mitarbeiter*innen der Einrichtungen, Security, Polizei) im Europaviertel. Konflikte mit Jugendlichen gaben hingegen vor allem die weiblichen Befragten an, die bereits schon von anderen Jugendlichen angemacht oder sogar verfolgt wurden. Ideen zur Konfliktvermeidung beziehen sich bei den Jugendlichen vor allem auf die Frage „Mehr oder weniger Polizeipräsenz?“. Allerdings sehen einige Jugendliche auch in einer verstärkten Kommunikation zwischen den Beteiligten die Chance, bestimmte Situationen zu entschärfen. Verbotsschilder sind den Jugendlichen meistens entweder nicht bekannt, werden von ihnen bewusst ignoriert oder wegen Sprachschwierigkeiten nicht verstanden.

Jugendarbeit und Streetworker*innen stehen die Jugendlichen mehrheitlich aufgeschlossen gegenüber. Mit ihnen verbindet ein Befragter beispielsweise die Hoffnung, dass sich durch deren Präsenz angespannte Situationen beruhigen lassen. Jedoch verdeutlichen die Interviews auch, dass der Ansatz der Mobilen Jugendarbeit noch zu unbekannt ist. Eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung sollte daher ergänzend betrieben werden.

Befunde aus der quantitativen Befragung

In der quantitativen Befragung wurden insgesamt 119 Jugendliche im Rahmen der Streetworkgänge befragt. Entsprechend spiegeln die Auswertungen die persönlichen Merkmale und Meinung der Jugendlichen wider, mit denen die Streetworker*innen Kontakt hatten.

Das Durchschnittsalter liegt bei knapp über 15 Jahren und es wurden 60% männliche bzw. 40% weibliche Jugendliche befragt. Die Zahlen bestätigen dabei auch die Angaben der Streetworker*innen zu den Beobachtungen hinsichtlich des Alters und Geschlechts der Jugendlichen (Streetworkprotokolle). Während 69% der Jugendlichen in Deutschland geboren sind, trifft dies nur auf knapp 18% der Eltern zu. Vergleichsweise viele Familien kommen dabei aus der Türkei, aus Vorderasien oder aus verschiedenen Balkanländern. Bei den Jugendlichen, die nicht in Deutschland geboren sind, handelt es sich schwerpunktmäßig um junge Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Irak, Iran oder Pakistan.

Die meisten Jugendlichen (75%) wohnen in Stuttgart, vorwiegend in den nördlichen und östlichen Stadtteilen (hierbei handelt es sich um Stadtteile, in denen sozio-ökonomisch eher schlechter gestellte Bevölkerungsgruppen leben). Was die Familiensituation betrifft, so leben die jungen Menschen hauptsächlich noch bei den Eltern und dabei am häufigsten mit beiden Eltern zusammen. Es wurden jedoch auch einige Jugendliche befragt, die in einer Flüchtlingsunterkunft oder in einer Wohngruppe/Wohngemeinschaft (vermutlich Jugendhilfe-Einrichtungen) leben. Die Jugendlichen gehen mehrheitlich noch zur Schule, wobei sich die Aufteilung auf die einzelnen weiterführenden Schularten relativ gleichmäßig verteilt.

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen kommt mindestens einmal in der Woche ins Europaviertel, knapp ein Drittel besucht das Viertel sogar mehrmals in der Woche. Besonders viel Zeit verbringen die jungen Menschen dabei im Milaneo, gefolgt von der Stadtbibliothek und dem Mailänder Platz. Knapp 60% der Befragten sind zwei Stunden oder länger im Milaneo, über 80% noch mindestens ein bis zwei Stunden. Die Aufenthaltsdauer in der Stadtbibliothek beträgt bei etwa einem Drittel der Befragten über zwei Stunden, über 60% geben mindestens noch ein bis zwei Stunden an. Auch am Mailänder Platz halten sich über 50% der Befragten noch mindestens eine Stunde auf. Hingegen sind nur etwa 25% der Befragten länger als zwei Stunden dort.

Die drei Orte unterscheiden sich aber auch hinsichtlich ihrer Nutzungsmotive und der dort ausgeübten Tätigkeiten. Ins Milaneo gehen die Jugendlichen vor allem wegen der Einkaufsmöglichkeiten und gastronomischen Einrichtungen, sowie aufgrund der Möglichkeit, Freunde in angenehmer Atmosphäre zu treffen. Die Stadtbibliothek wird zum einen aufgrund ihrer Angebote (z.B. kostenloses W-LAN, PC-Plätze, Bücher, ec.) frequentiert, zum anderen aber auch wegen der attraktiven Aufenthaltsmöglichkeiten (z.B. Dachterrasse, Sitzecken) und den damit verbundenen Entspannungs- und Ruhepotenzialen.

Dementsprechend nutzen die Jugendlichen die Bibliothek auch als Rückzugsort, um zu „chillen“, zu lesen und abzuhängen. Der Mailänder Platz, der im Gegensatz zu Milaneo und Stadtbibliothek weniger vorstrukturiert ist, dient den Jugendlichen als Treff- und Aufenthaltsplatz, um zu „chillen“, andere Leute zu beobachten und sich einzelne Ecken anzueignen, beispielsweise durch Musikhören oder gemeinsames Rumhängen in der Clique.

Die große Mehrzahl der Befragten assoziiert mit dem Europaviertel positive Aspekte, wie etwa „cool“, „chillig“, „modern“ oder „viel los“. Die Atmosphäre im Viertel sowie die Verfügbarkeit von für die Jugendlichen attraktiven Konsum- und Aufenthaltsmöglichkeiten an einem Ort werden positiv beurteilt. Dementsprechend sind die Jugendlichen auch besonders mit den vorhandenen Einkaufs- und Aufenthaltsmöglichkeiten sowie mit der Gastronomie zufrieden. Negative Aspekte sehen die Jugendlichen vor allem in den Bereichen „Stress“ und „Konflikten“, insbesondere mit anderen anwesenden (jugendlichen) Besucher*innen sowie mit der Security oder der Polizei. Auch gibt es viele Jugendliche, die sich auf die Fragen nach den Angeboten und Freizeitmöglichkeiten im Europaviertel unzufrieden äußern. Diese Aspekte schlugen sich, wie bereits in der Auswertung der Streetworkprotokolle ersichtlich wurde, in dem Wunsch nach mehr Freizeit- und Sportmöglichkeiten, mehr Aufenthaltsräumen für Jugendliche sowie mehr Sitzgelegenheiten nieder. Hinsichtlich der Beteiligungsmöglichkeiten wird eine Anlaufstelle im Viertel, wie beispielsweise ein Kinder- oder Jugendbüro, bevorzugt.

Ergänzend zu diesen deskriptiven Auswertungen wurde noch eine Clusteranalyse unter Verwendung verschiedener sozialstruktureller Merkmale durchgeführt. Dieses multivariate Analyseverfahren hat heuristischen Wert und fasst auf Basis des Antwortverhaltens zueinander ähnliche Fälle zu sogenannten „Clustern“ zusammen. Ergebnis dieser Clusteranalyse sind drei Gruppen, die sich insbesondere im Hinblick auf Alter, Migrationshintergrund, Wohnort, Cliquenorientierung, sowie Häufigkeit des Besuchs im Europaviertel unterscheiden. Eine ausführliche Darstellung dieser Typologie erfolgt in Kapitel 3.

Ergebnisse aus den Workshops

An den beiden Workshops, die im Rahmen des Projekts in der Stadtbibliothek durchgeführt wurden, beteiligten sich insgesamt ca. 40 Jugendliche beider Geschlechter, mit und ohne Migrationshintergrund, sowie unterschiedlicher sozialer Herkunft. Die Aussagen der teilnehmenden Jugendgruppen untermauern die bisher dargestellten Bedürfnisse und Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen. Mehrere Gruppen wünschen sich einen Raum zum Treffen oder ein Jugendraum. Anzumerken sind die besonderen Anforderungen, die die Jugendlichen an solche Räumlichkeiten stellen, wie beispielsweise kostenfreies W-LAN. Darüber hinaus wurde erneut der Wunsch nach Angeboten und Veranstaltungen für Jugendliche geäußert.

Ein eindeutiges Ergebnis der Workshops ist aber, dass es „die Jugendlichen“ nicht gibt. Eine Gruppe jugendlicher Geflüchteter nutzt die Sprachkurse in der Stadtbibliothek und möchte möglichst schnell Deutsch lernen. Eine andere Gruppierung möchte vor allem selbstverwaltete Jugendräume und Workshops zum Thema Mode und Fashion. Wieder eine andere Jugendgruppe möchte einen Debattierclub nach englischem Vorbild. Andere wollen eine berufliche Beratung. Die Erkenntnis, die sich aus der Beobachtung dieser Vielfalt stellt, ist die Frage, wie diese pädagogisch aufgegriffen werden kann. Vorgefertigte und durchstrukturierte Angebote werden den unterschiedlichen Interessen nicht gerecht, vielmehr bedarf es konzeptioneller Überlegungen, wie ergebnisoffene Prozesse mit den Jugendlichen angestoßen werden können.

Weiterhin fällt bei der Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten das Thema Kommunikation immer wieder auf. So raten die Jugendlichen dazu, in Stresssituationen das Gespräch mit ihnen zu suchen. Ihrer Ansicht nach würden das Verhalten der Securities sowie das vorschnelle Eingreifen der Polizei oftmals nicht zur Verbesserung der Situation beitragen. Dies verweist auf ein großes Bedürfnis nach Kommunikation, das pädagogisch aufgegriffen werden kann.

Ergebnisse der Gruppendiskussion

Die Mitarbeiter*innen der Stadtbibliothek verknüpfen die Präsenz problematischer Jugendlicher vor allem mit der Eröffnung des Milaneos. Ohne diese Erklärung überzubetonen, verweist sie auf die Notwendigkeit eines vernetzten Denkens im Europaviertel. Als problematisch wahrgenommene Situationen in der Stadtbibliothek oder auf dem Mailänder Platz dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Vielmehr ist danach zu fragen, welche sozialräumlichen Effekte auf das Europaviertel als solches und auf die einzelnen Einrichtungen und Gebäude wirken und wie diese miteinander interagieren.

Die Wirkung des Streetworkprojekts auf das Team der Stadtbibliothek ist als durchaus ambivalent einzuschätzen. Einzelne Erwartungshaltungen (z.B. Reduktion der persönlichen Belastung) konnten dabei, wohl auch bedingt durch die Kürze und Neuartigkeit des Projekts, nicht erfüllt werden. Zudem stellen insbesondere die unterschiedlichen Situationswahrnehmungen von Sozialarbeiter*innen und Mitarbeiter*innen der Bibliothek ein Hindernis in der gegenseitigen Kommunikation dar, welches es zur Realisierung einer längerfristigen Zusammenarbeit zu überwinden gilt. Trotzdem wurde die Erweiterung der eigenen Perspektive als sinnvoll und gewinnbringend wahrgenommen.

Eine Mitarbeiterin der Bibliothek beklagt das Umstellen von Möbeln durch die Jugendlichen sowie deren Umnutzung bestimmter Räumlichkeiten. Diese Handlungen stellen ganz klar Aneignungsprozesse dar. Konflikte mit anderen Nutzer*innen der Bibliothek weisen darüber hinaus auf Aneignungskonflikte hin, in denen die Jugendlichen die alleinige (wenn auch temporäre) Definitionsmacht über einen Bereich der Bibliothek beanspruchen. Diese Aneignungskonflikte verlangen nach konzeptionellen Überlegungen, in denen einerseits die Einhaltung der Regeln eine wichtige Rolle spielt, andererseits aber auch Aneignungsprozesse pädagogisch aufgegriffen werden können. Ansonsten finden Verdrängungseffekte auf andere Etagen der Bibliothek, auf den Mailänder Platz oder in die nähere Umgebung statt. Die Aneignungsbestrebungen der Jugendlichen müssen in jedem Fall ernst genommen werden und bedürfen einer konstruktiven Begegnung. Genannt wird hierbei auch die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Jugendliche im Europaviertel. Zusätzliche Räume innerhalb der Bibliothek sind aktuell jedoch nicht möglich.

Die Mitarbeiter*innen zeigen sich ferner sehr aufgeschlossen gegenüber innovativen Konzepten, etwa der (dauerhafte) Einsatz von Sozialarbeiter*innen in Bibliotheken oder die Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams. Damit würden auch die oben angesprochenen Wahrnehmungsunterschiede reduziert werden. Unabhängig von der konkreten Umsetzung erkennen viele Mitarbeiter*innen den Nutzen einer engen Kooperation zwischen Sozialer Arbeit und Bibliothek.

3 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Einordnung der Ergebnisse unter Aneignungstheoretischer Perspektive

Die Erkenntnisse der vorliegenden Erhebungen können einige der bisherigen Forschungen zu Aneignungsprozessen Jugendlicher im öffentlichen Raum bestätigen (vgl. Kapitel 1). Jedoch verweisen die vorliegenden Ergebnisse auch auf die Eigenheiten des Europaviertels. Die Kombination verschiedener Raumtypen, einschließlich vorstrukturierter kommerzieller Räume, funktional unbestimmter Freiräume und ruhespendender Rückzugsräume, bewirkt ein Aneignungsverhalten Jugendlicher, das in sich sehr vielfältig ist. So zeigt sich in der empirischen Untersuchung, dass die unterschiedlichen Raumtypen von den Jugendlichen unterschiedlich wahrgenommen und angeeignet werden. Auch die jeweiligen Motive, die hinter den Aneignungshandlungen stehen, unterscheiden sich durchaus:

- Die Stadtbibliothek wird von vielen Jugendlichen aufgrund der **Suche nach Rückzugsräumen** genutzt, die Scherr als den Versuch beschreibt, eine maximale Distanz zu den Zwängen des Alltags zu gewinnen (vgl. Scherr 2002, zitiert in Deinet 2004, S. 186). Hier halten sich die Jugendlichen auf, um zu „chillen“ und „abzuhängen“. Die Stadtbibliothek ist ein **„Stimmungsraum“** (Braun 2004, S. 28), der aufgrund seiner Atmosphäre für die Jugendlichen attraktiv ist.
- Das Shopping-Center Milaneo ist zum einen ebenfalls als wirkmächtiger Stimmungsraum zu betrachten. Zum anderen werden die Jugendlichen hier aber in der im öffentlichen Raum dominanter werdenden **Figur des Konsumenten** wahrgenommen und angesprochen (vgl. Kessl & Reutlinger 2010, S. 104). Hier ergeben sich für die Jugendlichen Freiräume, sie fühlen sich ernst genommen und können an der „Erwachsenenwelt“ partizipieren. Dementsprechend verbringen sie ihre Zeit im Milaneo mit „shoppen“ und „Freunde treffen“.
- Auf dem Mailänder Platz lassen sich schließlich Prozesse des **„konkreten Urbanismus“** (Frey 2004, S. 229) betrachten. Jugendliche eignen sich hier einzelne Bereiche temporär an und es ergeben sich Konflikte mit anderen, ihnen in der Kapitalausstattung überlegenen Gruppen. Nach dem Motto „sehen und gesehen werden“ hängen die Jugendlichen in Cliquen auf dem Platz ab, beobachten andere Menschen und beanspruchen zeitweise einzelne Ecken des Platzes für sich.

Diese Unterscheidung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die einzelnen Sozialräume miteinander interagieren und immer auch vernetzt betrachtet werden müssen. Der Anstieg von jugendlichen Besucher*innen in der Stadtbibliothek durch die Eröffnung des Milaneos ist hierfür ein Beispiel. Zudem gibt es im Europaviertel mehrere Interessensgruppen (z.B. Bibliotheksmitarbeiter*innen, Center-Management, Polizei, Stadtbibliothek-Besuchergruppen, Erwachsene, Jugendliche, Anwohner*innen), deren Ansichten und Bedürfnisse teilweise stark voneinander abweichen. Ein erfolgreicher Lösungsansatz setzt daher eine Berücksichtigung möglichst aller Perspektiven und Erwartungen voraus.

Diese Feststellung hat zur Folge, dass aus den bisherigen sozialpädagogischen Projekten im halb-öffentlichen und öffentlichen Raum (z.B. „LeoChill“ im LEO-Center in Leonberg) nicht direkt auf Lösungen im Europaviertel geschlossen werden kann und dass eine einzelne Maßnahme der Situation nicht gerecht werden würde. Vielmehr ergeben sich aus der Analyse der Ergebnisse kurz-, mittel- und langfristige Anknüpfungspunkte für eine stadtteil- und verständigungsorientierte Arbeit im Europaviertel. Bevor diese Anknüpfungspunkte abschließend dargestellt werden, greift der folgende Abschnitt die oben getroffene Feststellung auf, dass es „die“ Jugendlichen vor Ort nicht zu geben scheint (siehe Kapitel 2) und erläutert die unterschiedlichen Typen von Jugendlichen im Europaviertel.

Eine empirisch begründete Typologie von Jugendlichen im Europaviertel

Die Auswertungen der qualitativen Interviews, der quantitativen Befragung und insbesondere die Erfahrungen in den Workshops verdeutlichen, dass im Rahmen des Projekts völlig unterschiedliche Jugendliche erreicht wurden. Diese Unterschiede lassen sich in Form einer empirisch begründeten Typologie erklären. Dabei darf natürlich nicht vergessen werden, dass es neben diesen nachfolgend beschriebenen Gruppierungen auch „reguläre Nutzer*innen“ im Europaviertel gibt. Diese nutzen die vorhandenen Einrichtungen gemäß ihrer eigentlichen Zweckbestimmung (z.B. Bücher ausleihen in der Stadtbibliothek, gezieltes Einkaufen im Milaneo) und halten sich darüber hinaus kaum im Europaviertel auf. Da sie keine Rolle bei den Streetworkgängen gespielt haben und abweichende Verhaltensweisen auch nicht zu beobachten waren, wurden sie in der vorliegenden Untersuchung nicht weiter berücksichtigt. Neben diesen „regulären Nutzer*innen“ lassen sich die im Rahmen des Projekts erreichten Jugendlichen idealtypisch in **drei verschiedene Gruppierungen** einteilen. Die nachfolgend erläuterte Typologie ermöglicht hierbei eine spezifische Berücksichtigung der jeweils relevanten Motive und Interessen und lässt damit differenzierte Überlegungen für zielgruppenspezifische Angebote zu:

- **Die „spaßorientierten Residents“:** Diese Personengruppe zeichnet sich durch ein cliquenorientiertes Verhalten aus. Die „spaßorientierten Residents“ nutzen das Areal vorwiegend als Treffpunkt, zum Zeitvertreib, um Freunde zu treffen und gemeinsam Freizeit zu verbringen. Sie sind kaum bzw. gar nicht an dem Angebot der Stadtbibliothek interessiert und nutzen diese lediglich als Treffmöglichkeit, als Rückzugsraum oder um ihr Handy aufzuladen und kostenloses W-LAN zu haben. Auch das Milaneo dient eher dem „Abhängen“ und gemeinsam Zeit verbringen. Für die „spaßorientierten Residents“ ist hier vor allem das gastronomische Angebot relevant. Die Plätze rund um das Milaneo und die Stadtbibliothek werden aufgesucht, um „abzuhängen“, andere Jugendliche zu beobachten und Freunde zu treffen. Diese Jugendlichen wünschen sich im Grunde einen „eigenen Raum“, der ihren jugendkulturellen Interessen Rechnung trägt und als Treffmöglichkeit fungiert. Bisher erfüllen vor allem die Stadtbibliothek, das Milaneo und in den wärmeren Monaten das Areal rund um die Stadtbibliothek dieses Interesse.
- **Die „Perspektivensuchenden“:** Hierbei handelt es sich vorwiegend um junge Menschen, die nicht in Deutschland geboren wurden (meist junge Flüchtlinge) und die das Areal sowohl zum Zeitvertreib und um andere Jugendliche zu treffen, als auch zum Erlernen der deutschen Sprache nutzen. Insbesondere die Stadtbibliothek bietet hier vielfältige Möglichkeiten. Des Weiteren ist die kostenlose Nutzung des Internets in der Stadtbibliothek ein Anziehungspunkt, weil sie hier mit Freunden oder Familie in den verschiedenen Herkunftsländern kommunizieren können. Diese Personengruppe kann durchaus mit den verschiedensten Bildungsangeboten angesprochen werden, da ihnen vor allem das Erlernen der deutschen Sprache und die damit einhergehenden Beschäftigungs- bzw. Arbeitsmarktchancen wichtig sind. Einige dieser Personen gehören jedoch gleichermaßen der Gruppe der „spaßorientierten Residents“ an.
- **Die „eventorientierten Touristen“:** Hierbei handelt es sich um Jugendliche, die mehr oder weniger sporadisch das Viertel besuchen. In den meisten Fällen kommen diese Jugendlichen nicht aus Stuttgart und nutzen das Viertel sowie die dortigen Möglichkeiten eher als Ausflugsziel. Häufig reisen diese Jugendlichen auch in Cliquen an und verbringen einen Nachmittag oder am Wochenende auch mal einen ganzen Tag im Europaviertel. Besucht wird schwerpunktmäßig das Milaneo. Hier wird gebummelt, gastronomische Einrichtungen genutzt, und eingekauft. Die Stadtbibliothek wird häufig aufgrund ihres architektonischen Charmes und der Dachterrasse aufgesucht. Bücher werden im Grunde nicht genutzt. Diese Jugendlichen sind – wenn überhaupt – nur an einschlägigen Events in der Stadtbibliothek interessiert. In den Workshops wurde von diesen Personen beispielsweise die Bereitschaft signalisiert, die Bibliothek auch zu besuchen, wenn es spezielle Veranstaltungen, Partys oder Workshops geben würde. Ansonsten besteht kaum Interesse an den Angeboten der Stadtbibliothek. Markant ist aber, dass es durchaus zu Aneignungskonflikten mit anderen Gruppierungen kommen kann.

Perspektiven und Ideen für eine sozialraum- und verständigungsorientierte Mobile Jugendarbeit im Europaviertel

Aus den gewonnenen Erkenntnissen sowie unter Berücksichtigung der sozialräumlichen Besonderheiten im Europaviertel ergeben sich Anknüpfungspunkte für eine stadtteilorientierte Jugendarbeit. Diese gliedern sich auf in **kurzfristig, mittelfristig und langfristig** zu realisierende Vorhaben und haben sowohl die Jugendlichen als auch andere Akteure im Europaviertel im Blick.

Kurzfristig wäre es wichtig, bestehende Verständnis- und Kommunikationsschwierigkeiten bei den unterschiedlichen Gruppen abzubauen. So wären Schulungen der Bibliotheksmitarbeiter*innen zum Themenspektrum „Jugend und Aneignungskonflikte“ denkbar, um deren Blick für jugendliches Aneignungsverhalten zu schärfen. Andererseits könnten regelmäßige jugendkulturelle oder geselligkeitsorientierte Events (z.B. Turniere, Tanz-Battles, Workshops) dazu beitragen, dass sich Jugendliche und Mitarbeiter*innen der verschiedenen Organisationen im Europaviertel besser kennenlernen.

Gleichzeitig hätten solche Events auch eine verbindende und damit deeskalierende Wirkung auf die relevanten Personengruppen. Um den „Perspektivsuchenden“ Anknüpfungspunkte im Europaviertel zu bieten, wären mehr Deutschkurse (in der Stadtbibliothek) sowie interkulturelle Workshops und Veranstaltungen sinnvoll. Diese kurzfristig zu realisierenden Vorhaben müssten dabei von einer stärker jugendkulturell orientierten Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden, um schnell und direkt mit Jugendlichen in Kontakt treten zu können und diese frühzeitig auf Angebote aufmerksam zu machen. In der Online-Kommunikation mit den Jugendlichen bietet sich die Unterstützung durch Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit an, weil diese auf diesem Gebiet bereits über wichtige Sachkompetenzen verfügt.

Mittelfristig gilt es, die Wünsche der Jugendlichen nach eigenen Räumlichkeiten und einer zentralen Anlaufstelle im Europaviertel aufzugreifen. Insbesondere die „spaßorientierten Residents“ und die „Perspektivsuchenden“ würden von festen Ansprechpartnern profitieren. Im Falle der „spaßorientierten Residents“ könnten durch eine zentrale Anlaufstelle Konflikte zwischen Cliquen oder mit Erwachsenen konstruktiv bearbeitet werden. Den „Perspektivsuchenden“ würde sie die Orientierung im Europaviertel erleichtern. Zudem könnten sich beide Gruppen über einen festen Ansprechpartner stärker an der Entwicklung des Viertels beteiligen. Dem ebenfalls vielfach geäußerten Wunsch nach eigenen Räumlichkeiten kann auf mehrere Weisen begegnet werden. Denkbar sind Jugendräume innerhalb bestehender Einrichtungen (z.B. Stadtbibliothek), „mobile“ Räume im Freien (z.B. Bauwagen, mobiles Angebot der MJA) oder die Schaffung von zusätzlichen Sport- und Freizeitplätzen (z.B. Skater-Platz, Basketballkörbe). Wichtig ist hierbei, dass viele Jugendliche das Europaviertel bereits als „ihr“ Viertel betrachten, weshalb eine Umsetzung der beschriebenen Alternativen an anderen Orten nicht sinnvoll wäre.

Da die Umsetzung vieler der bisher genannten kurz- und mittelfristigen Ideen die enge Kooperation aller stadtteilrelevanten Akteure erforderlich macht, erscheint in **langfristiger Perspektive** der Aufbau eines multidisziplinären, stadtteilorientierten Teams sinnvoll. Dadurch könnten Angebote und Aktionen im Europaviertel von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet und durchgeführt werden. Nicht nur würde dies zu einem besseren Verständnis der Akteure untereinander führen, auch die Beziehungen zu den Jugendlichen sowie zwischen jugendlichen und erwachsenen Besucher*innen könnten intensiviert werden. Das Zusammenarbeiten aller Beteiligten wären wiederum gute Voraussetzungen für eine positive Stadtteilentwicklung im Europaviertel.

Literaturverzeichnis

- Braun, K.-H. (2004). Raumentwicklung als Aneignungsprozess. In U. Deinet, & C. Reutlinger (Hrsg.), "Aneignung" als Bildungskonzept der Sozialpädagogik (S. 19-48). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bußmann, I. (2011). Die Stadtbibliothek am Mailänder Platz zwischen Tradition und Innovation. Stadtbibliothek am Mailänder Platz - Eröffnungsschrift, S. 18-21.
- Deinet, U. (2004). "Spacing", Verknüpfung, Bewegung, Aneignung von Räumen - als Bildungskonzept sozialräumlicher Jugendarbeit. In U. Deinet, & C. Reutlinger (Hrsg.), "Aneignung" als Bildungskonzept der Sozialpädagogik (S. 175-190). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Deinet, U. (2014). Raumaneignung Jugendlicher zwischen Schule, McDonald's und der Shopping mall. In U. Deinet, & C. Reutlinger (Hrsg.), Tätigkeit – Aneignung – Bildung (S. 215-232). Wiesbaden: Springer VS.
- Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2016). Bibliothek des Jahres 2013. Online unter: www.bibliotheksverband.de/dbv/auszeichnungen/bibliothek-des-jahres/preistraeger/2013.html.
- Frey, O. (2004). Urbane öffentliche Orte als Aneignungsräume. Lernorte eines konkreten Urbanismus? In U. Deinet, & C. Reutlinger (Hrsg.), "Aneignung" als Bildungskonzept der Sozialpädagogik (S. 219-235). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Haar, M. (13. August 2016). Es gewinnt, wer sich abgrenzt. Stuttgarter Nachrichten Online: www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.leitartikel-es-gewinnt-wer-sich-abgrenzt.d5f37e8f-8d55-4428-ae6c-011a7d3b4640.html.
- Hahn, S. (2015). Heiterkeit hier - Demut dort. Stuttgarter Zeitung Online: www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.einzelhandel-in-stuttgart-heiterkeit-hier-demut-dort.884ac379-ccc9-4303-98f9-3e4625985df4.html.
- Kessler, F., & Reutlinger, C. (2010). Sozialraum - Eine Einführung (2. Ausg.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Klein, B. (2016). Flugfeld: Weniger Gewalt unter Jugendlichen. Stuttgarter Zeitung.
- Köster, T. (November 2011). Schillernder Bücherwürfel. Online unter: www.goethe.de/de/kul/bib/203.65687.html.
- Neumann, U. (2008). Jugendliche in Shopping Malls. Oldenburg: Magisterarbeit.
- Stadt Stuttgart. (2015). Datenkompass Stadtbezirke Stuttgart 2014/2015 - Stadtbezirk Mitte. Online unter: http://service.stuttgart.de/lhs-services/komunis/documents/6433_1_01_Mitte___Stadtbezirksprofil.PDF.
- Stadt Stuttgart. (2016a). Stadtbibliothek Stuttgart - Jahresbericht 2015. Online unter: www1.stuttgart.de/stadtbibliothek/druck/wissenswert/jahresbericht_2015.pdf.
- Stadt Stuttgart (2016b): Die Junge Bibliothek Stuttgart. Online unter: www1.stuttgart.de/stadtbibliothek/bvs/actions/profile/view.php?id=17.
- Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen e.V. (2015). Zwischenbericht - Aufsuchende Jugendarbeit Flugfeld Böblingen / Sindelfingen. Böblingen/Sindelfingen.